

Der Gesellen-Krankenverein Urnäsch 1842 bis 1964

Autor(en): **Koch-Zeller, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **258 (1979)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-376347>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Gesellen-Krankenverein Urnäsch 1842 bis 1964

von Ernst Koch-Zeller

Kurz vor seiner Wieder-Eröffnung auf Ostern 1978 erhielt das Urnäsch Museum eine kleine Kostbarkeit, nämlich das Wahrzeichen des im Jahre 1842 gegründeten «Gesellen-Krankenvereins», eine Art ovales Fässlein, hinter dessen verglasten Stirnseiten je eine Inschrift und gemalte Berufssymbole auf den Sinn und den Zweck des Gesellen-Krankenvereins hinweisen. Das sonderbare Vereinszeichen wurde jeweilen an den Hauptversammlungen, die an einem Sonntagnachmittag in einem Urnäsch Wirtshaus stattfanden, über dem Vorstandstisch aufgehängt, so dass jedes Vereinsmitglied das in gereimten Worten verfasste Vereinsmotto sich aufs neue beherzigen konnte:

«Ein jeder trachte, seine Pflichten
So treu als möglich zu verrichten,
Und stimme froh in den Verein
Der kranken Brüder mit uns ein.»

Ein alter Urnäscher weiss aus der Geschichte dieses Vereins folgende Einzelheiten zu berichten:

Man schrieb das Jahr 1842, als einige tüchtige, in Urnäsch in Arbeit stehende Gesellen unter Mitarbeit einiger Meister die «Gesellen-Krankenanstalt Urnäsch» gründeten. Zweck dieses Vereins war, kranken Gesellen, fern ihrer Heimat, wirksame Hilfe gewähren zu können.

Die ebenfalls auf Rechnung der Vereinigung geführte Herberge sollte auf der Walz



befindlichen Handwerksburschen für Stunden Stärkung und Ruhe bieten.

Die Namen der Gründer sind uns mit einer einzigen Ausnahme unbekannt. Ihr Werk aber hielt über hundert Jahre lang allen Stürmen stand. Geben wir diesem einen Gründer das Wort; es ist ein gewisser Taddäus Seiff, erster Alt-Geselle:

«Vom 3. Januar 1847 bis 6. Februar 1853 wurde keine ausführliche Rechnung geführt. Das bis 1847 geführte Protokoll ist nebst einem Mitgliederverzeichnis verloren gegangen und seit 1847 bis 1853 kein Protokoll gehalten worden.

Urnäschen, den 1. Januar 1854

Taddäus Seiff, erster Altgeselle»

«Präsident», «Vizepräsident», «Kassier», «Materialverwalter» usw. waren damals noch in keinem Wörterbuch zu finden, dagegen: Altmeister, Altgeselle, erster und zweiter La-

demeister. Der Verein hielt seine Wertsachen und Dokumente in einer «Lade» (vergleiche Bundeslade der Israeliten) mit zwei verschiedenen Schlössern.

Jeder Lademeister verwahrte nur einen Schlüssel. Der Altmeister war ein ansässiger Meister, der Altgeselle als Vertrauensmann der Gesellen war nach heutiger Benennung Vizepräsident. Erster Lademeister war Rathsherr Konrad Altherr; erster Altgeselle eben dieser T. Seiff, erstes Kommissionsmitglied war Johs. Zweidler; zweites H. Jakob Engler, zweiter Altgeselle Ludwig Steilde.

Einheimische und Fremde mit vertrauten und fremdklingenden Namen zogen am gleichen Strick. Über die Aufwendungen der Kasse gewährt nachstehender Querschnitt einen interessanten Einblick:

«Juni 5. Für die Lade des Vereins an Schreiner Zuberbühler in der Waldstatt lt. Konto

4 fl. 15 (fl.=Gulden). Für das zur Lade gehörende Schloss und ein Buch Schreibpapier an Lademeister Mettler lt. Konto 2fl. 34. Dem Johannes Ehrbar und Josef Fent für 3 Tag Versäumnisse für Einziehung der Beiträge, lt. Konto für jeden Tag 1 fl.= 3 fl.

Juli 5. Für Johs. Sch . . . , Zimmergesell bei Meister Mettler, welcher an einem bösen Arm litt, für Doktor und Verpflegung 1 hfl. August 7. Für ein Buch Schreibpapier und Schreibfedern 21 Kreuzer. Oktober 2. Für Sebastian Lochbühler, Zimmergesell bei Meister Mettler, für 10 Tage Verpflegung in seinem Kosthaus, und Arzt-Konto 3 fl. 20 / Nov. 6. Johann Erne, Schuhmacher bei Dr. Landes in Schönengrund 1 fl. 18. Total Ausgaben 15 fl. 49.»

Die «Auflage» war eine monatliche Zusammenkunft der Mitglieder, wobei auch etwa eine Mass Bier getrunken wurde. Aus einigen Protokollen ist zu ersehen, dass der Buchführer, der die Feder führte, lieber den Schmiedhammer schwang. So schrieb er vom Jahre 1860 nichts, 1861 sechs Zeilen, 1862 vier und 1863 sieben Zeilen usf.

Rückläufig zu erwähnen ist: Bis zum Jahre 1853 wuchs das Vereinsvermögen auf 221 fl. und 19 Kreuzer an. Die neue Frankenwährung ergab Fr. 464.50. Anno 1853 wurde der Verein umgetauft in «Gesellen-Krankenverein Urnäsch». Anno 1864 wurde der erste «Zedel» (Hypothek) angekauft, haftend auf Liegenschaft Langenauer (heute U. Frehner) in der Grub. Ein Sorgenkind des Vereins war immer die Herberge, doch konnte dieselbe gemäss

Vertrag zwischen Verein und Kanzlei nicht aufgehoben werden.

An der Hauptversammlung vom 2. Januar 1881 unternahm ein gewisser Dr. Fisch, Gründer des Hinterländischen Bezirkskrankenhauses, einen Versuch, den Gesellenkrankenverein «gleichzuschalten», was jedoch an der Einigkeit der Mitglieder scheiterte. Was er auf direktem Wege nicht erreichte, erzwang er mit Hilfe des Gemeinderates von Urnäsch, indem die löbliche Behörde ein Regulativ aufstellte, wonach Aufenthalter einem anerkannten Verband beizutreten hatten. In der Folge wurden dann unserem Verein ungerechte Pflichten auferlegt.

An der Hauptversammlung 1884 soll schon wieder «gefischt» worden sein. Nach seinem Referat war kein einziges Mitglied für die Neuerung. Altmeister J. Wäspi (Glaser Wäspi) ermahnte «zu steter Ordnung und Einigkeit, gesund zu bleiben zu Gunsten der Kasse und ihrer selbst».

Dass schon damals tüchtig geraucht wurde, beweist folgendes: Im Jahre 1887 wurde auf Antrag eines Mitgliedes das Rauchen während der Versammlungen bei Busse von 20 Rappen untersagt, aber schon an der Juli-Versammlung wieder als «hoffähig» erklärt.

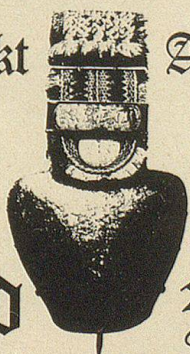
1885 sollen einige Italiener, die zur «Auflage» kamen, grosse Unruhe gebracht haben. Das bewirkte, dass keine Italiener mehr aufgenommen wurden und auch die dem Verein angehörenden wieder austraten. Und Friede herrschte im Lande!

Dass der Verein oft einem Taubenschlag gleich, beweist der Umstand, dass im Jahre 1895 bei einem Mitgliederbestand von 51 39 Aus- tritte und 40 Eintritte zu verzeichnen waren. Zur Jahrhundertwende betrug das Vereinsvermögen Fr. 2 000.—.

Bei der Jahrhundertfeier dominierte Johannes Müller mit 46 Vereinsjahren, ferner Hermann Martin mit 25 Jahren als Einzüger, bzw. als «Säckelmeister».

Dieser Verein, eine Art Selbsthilfe-Organisation und Krankenkasse für Handwerker und Bauern, wurde erst im Jahre 1964 anlässlich seiner Fusion mit einer anderen, grösseren Krankenkasse aufgelöst.

Aligros Markt Appenzell



chönd zonis

